

FUNDCHRONIK

SPÄTES MITTELALTER

Norden (1996)

FStNr. 2409/1:23, Stadt Norden, Ldkr. Aurich

Ehemalige Andreaskirche

Dank der Bereitstellung von Finanzmitteln durch die Gerhard ten Doornkaat Koolman-Stiftung, Emden, wurden Bohruntersuchungen auf dem Alten Friedhof nördlich der Ludgerikirche möglich. An den sich bis auf +10,2 m NN erhebenden, ca. 150 x 90 m großen Hügel knüpfen sich wesentliche historische Fragen des Norderlandes. Während die Ludgerikirche als ehemalige Landeskirche noch besteht, ist die auf dem Hügel errichtete Pfarrkirche St. Andreas nach wechselvoller Geschichte am Beginn des 18. Jahrhunderts endgültig verschwunden. Zu fragen war zunächst nach ihrem genauen Standort, nach Vorgängerbauten sowie nach der Entstehungsgeschichte des Hügels und möglicher älterer Siedlungshorizonte.

Als vorläufiges Ergebnis dieser Untersuchungen kann mitgeteilt werden, dass die 130 Bohrkernkerne insofern Aufschluss über die Geschichte des Hügels erbrachten, wie etwa mittig ein wohl aus Heidesoden errichteter älterer Kernhügel festgestellt werden konnte. Seine Abmessungen betragen etwa 30 m in West-Ost- und 13 m in Süd-Nord-Richtung, seine Höhe hat 0,6 m über der alten Oberfläche nicht überschritten. Hier kann der Standort einer hölzernen Vorgängerkirche angenommen werden. Anschließend scheint eine Erweiterung des Kernhügels durch randliche Aufbringungen von humosem Sand erfolgt zu sein, worauf dann das neue Kirchengebäude errichtet worden sein muss. Im westlichen Drittel des Hügels wurde in wenig abweichender Tiefe von durchschnittlich 1,7 m unter heutiger Oberfläche Hinweise auf ein Fundament vermutlich aus Feldsteinen gefunden. Die Abmessungen von etwa 12 x 10 m könnten auf den Standort des ehemaligen Westturmes hinweisen. Östlich davon könnte ein weiterer, Süd-Nord verlaufender, 27 m langer Fundamentstreifen auf die ehemalige Westwand der Andreaskirche hindeuten. Von ihm nach Osten verlaufende entsprechende Strukturen konnten nur auf wenige Meter Länge verfolgt werden, der Großteil der Kirchenfundamente scheint demnach nicht mehr im Boden erhalten zu sein. Außerdem wird die überaus dichte Belegung mit Gräbern, darunter zahlreiche gemauerte Kammern, die aus der Zeit nach dem Abbruch der Kirche stammen, die archäologische Substanz erheblich reduziert haben. Datierendes Fundmaterial wurde nicht gewonnen. Die Bohrerergebnisse scheinen bezüglich der Lage der Kirche die Vorstellungen zu bestätigen, die M. Kozok bereits anhand der Archivalien entwickelt hat.

(Text: Rolf Bärenfänger)

Literatur:

M. Kozok, Untersuchungen zur Baugeschichte und Rekonstruktion der Andreaskirche in Norden. Emdener Jahrbuch 72, 1992, 19–68

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 76 (1998),
220–221.